Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau 11645 | Zwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 4. | Bezugspreis vierteljährl. 4.20 Mk., Wöchentlich durch unsere Träger 35 Pf. Die 6 gespaltene Petitzeile 40. Auswärtige 50 Pf., Reklame 1.50 M. | Brockau. Freitag, den 9. Januar | Verantwortlich für Redaktion: Ernst Dodeck in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunden werktäglich 9—11 Uhr. ::: ::: Gratisbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt ::: ::: | 1920.

Unser Schicksal.

Wenn nicht alles täuscht, trennt uns nur noch eine kurze Zeitspanne von dem endgültigen Friedensschluß. Deutschland geht damit einer Zukunft entgegen, die selbst der hoffnungsfrohste Optimist nicht anders als sorgenschwer bezeichnen kann. Alle die Hoffnungen, die noch vor Jahresfrist auf die Friedensverhandlungen gesetzt worden sind, haben sich als eitel erwiesen. Der Friede, der dem deutschen Volke in wenigen Tagen endgültig auferlegt werden wird, bedeutet das Ende der Weltmachststellung Deutschlands, er bedeutet das Ende der glänzenden wirtschaftlichen Entwicklung auf absehbare Zeiten und er bedeutet die Aufbürdung ungeheurer Lasten des wirtschaftlich völlig darniederliegenden Deutschland. Die ungeheure Schwere dieses Friedensschlusses läßt sich in diesem kurzen Satz nicht ausdrücken, wie sie sich überhaupt kaum in Worten ausdrücken lassen wird. Die Verantwortung für diesen Frieden der Vergewaltigung und des Unrechts, der die Wurzel alles Unheils ist, das über das deutsche Volk gekommen ist, trägt die Entente. Aber ganz ohne Schuld an seiner schlechten Lage ist auch das deutsche Volk selbst nicht. Vieles könnte heute besser stehen, wenn sich das deutsche Volk rechtzeitig seiner besten Eigenschaften, der Arbeitsamkeit und des Fleißes, besonnen hätte. Genußsucht und Arbeitsunlust waren und sind heute noch an der Tagesordnung und untergraben unaufhörlich die moralische Kraft weitester Volksschichten.

Alle Mahnungen der Regierung und führenden Persönlichkeiten sind unbeachtet verklungen. Zwar ist [illegible] die Regierung nicht ohne jede Schuld dem [illegible] können und müssen, aber [illegible] ihr Gerechtigkeit widerfahren lassen und berücksichtigen, wie außerordentlich schwierige Verhältnisse sie vorfand und daß sie vor allem als erstes und wichtigstes Ziel die Erhaltung des deutschen Reiches als solches sicherstellen mußte. Wer heute das Leben und Treiben weiter Volksschichten, nicht nur der oberen, in den Großstädten beobachten kann, den erfaßt das bittere Gefühl der Scham, daß es soweit mit dem deutschen Volke kommen konnte. Weit bedenklicher als diese Erscheinungen, die wenn sie auch weit um sich gegriffen haben, erfreulicherweise doch noch immer als Ausnahmeerscheinungen angesprochen werden dürfen, aber ist die politische Uneinigkeit, um nicht zu sagen, Zerklüftung des deutschen Volkes. In einer Zeit, wo das deutsche Volk wie kein anderes der Welt alle Ursache hat, einig und geschlossen zusammenzustehen, um die Vergewaltigung eines übermütigen Feindes abzuwehren, und die Folgen des verlorenen Krieges zu überwinden, sehen wir, wie der Riß im deutschen Volke sich immer mehr erweitert und vertieft. Wir wollen hier nicht die Frage aufwerfen, wer Schuld an diesen Verhältnissen trägt. Unseres Erachtens muß über allen Parteigegensätzen der einigende Gedanke an das Wohl des Vaterlandes stehen. Der Reichsregierung hat das eine große Ziel, die Erhaltung der Reichseinheit, bisher nicht gemangelt. Wenn das auch weiterhin gelingen soll, die Unterlagen für den wirtschaftlichen Wiederaufbau des Reiches fest zu gründen, dann bedarf sie dazu der restlosen Unterstützung des gesamten deutschen Volkes, heute mehr denn je.

Wir stehen vor der Durchführung der Bedingungen des Friedensvertrages. Ansehnliche Teile des deutschen Reiches mit Millionen deutscher Volksgenossen müssen der Fremdherrschaft ausgeliefert werden, deutsche Volksgenossen müssen der Gerichtsbarkeit eines rachsüchtigen Feindes überliefert werden, lebenswichtige Teile für das deutsche Wirtschaftsleben müssen in Feindeshand gegeben werden. Das deutsche Volk wird alsbald erkennen die furchtbare Schwere, die dieser Vertrag nicht nur für das deutsche Volk als ganzes, sondern für jeden einzelnen von uns bringt. Das deutsche Volk muß sich endlich auf sich selbst besinnen, wenn es nicht untergehen und zum Lohnsklaven englischen und amerikanischen Kapitals werden will. Wir begrüßen daher den Neujahrsaufruf des Reichspräsidenten und hoffen, daß er zum Wohle des deutschen Volkes auf fruchtbareren Boden fallen möge, als frühere Mahnungen.

Zusammenwirken von Kopf und Hand.

Manches, was sich der Menschheit als wissenschaftliche Erkenntnis darbietet, ist lediglich erdacht, um bestimmte Lehrsätze damit zu beweisen. So ist es auch mit der Lehre vom Klassenkampf. Die Klassenkampftheorie scheidet das ganze Volk in zwei Gruppen: in Unternehmer und Arbeiter. Die einen sind im Besitze der Produktionsmittel, der Maschinen und Rohstoffe, d. h. des Kapitals; die anderen sind ohne Kapital und daher gezwungen, zur Fristung ihres Lebens für den Kapitalisten zu arbeiten. Dies sind die „Proletarier". Weiter behauptet die Klassenkampflehre Folgendes: Je mehr der Kapitalist den Arbeiter ausbeute, d. h. je weniger Lohn er ihm zahle, desto mehr verdiene der Kapitalist beim Verkauf der vom Proletarier hergestellten Waren. Deshalb müsse zwischen Kapitalisten und Proletariern ein ewiger Krieg bestehen, der in schweren Klassenkämpfen ausgefochten werden müsse.

Dies ist die Lehre des radikalen Sozialismus, die von vornherein schon deshalb nicht richtig sein kann, weil sie viel zu einfach ist. Es ist nämlich nicht richtig, daß die unbegrenzte Ausbeutung des Arbeiters dem Kapitalisten den größten Nutzen bringt. Vielmehr ist der guternährte, nicht übermüdete und daher zufriedene Arbeiter leistungsfähiger und leistungswilliger als der erschöpfte, unterernährte und verkümmerte Proletarier. Nicht zum Mindesten hat zum Aufblühen unserer Industrie die Steigerung der Lebenshaltung beigetragen, welche die deutsche Arbeiterschaft in den letzten dreißig Jahren vor dem Kriege erlebt hat. Ist aber erst einmal anerkannt, daß der Unternehmer ein Interesse an einer guten Lebenshaltung des Arbeiters hat, so ist damit bereits der radikale Klassenkampfgedanke durchbrochen. Es ist wirtschaftswissenschaftlich nachgewiesen, daß eine blühende Wirtschaft zur Verbesserung der Lebensbedingungen beiträgt. Der Arbeiter hat also mit dem Unternehmer gemeinsam das Interesse, an der steigenden Produktivität der Wirtschaft. Jedes arbeitsfördernde Mittel, wie Akkord-, Taylor- und Prämien-System, liegt auch im Interesse der Arbeiter, weil mit der Gewinnmöglichkeit des Unternehmers sich auch die Verdienstmöglichkeit des Arbeiters erhöht. Voraussetzung hierbei [illegible] natürlich, daß dem Arbeiter ausreichend Schutz gegen [illegible] durch [illegible] und [illegible] er gewährt wird.

Die kommenden [illegible]riebsräte werden nicht nur, — wie es den unbelehrbaren Gläubigen der Klassenkampflehre vorschwebt, — gegen die Unternehmer aufzutreten haben, sondern sie werden sich vor allem auch für jede Art der Arbeitssteigerung einzusetzen haben, weil das Ergebnis in hohem Maße dem Arbeiter zugute kommt. Zu den arbeitssteigernden Faktoren, deren richtige Anwendung eine wichtige Aufgabe der nächsten Zukunft ist, gehört in erster Linie die Beteiligung des Arbeiters an dem Gewinn seines Werkes.

Auch in ganz radikalen Kreisen setzt sich die Ueberzeugung von der Gemeinschaft der Interessen von Unternehmern und Arbeitern durch. Dies beweist ein Artikel in der kommunistischen Mannheimer „Roten Fahne". Dort wird zugegeben, daß gegen die Aussaugung Deutschlands durch die kapitalkräftigen fremden Aufkäufer einzig und allein eine Annäherung an die Weltmarktpreise helfen kann, — die natürlich auch von einer entsprechenden Erhöhung der Löhne begleitet sein müßte. Dies könne bereits innerhalb der kapitalistischen Wietschaft geschehen. — Also Zusammenwirken von Kopf und Hand in der Privatwirtschaft und nicht wirtschaftliche Weltrevolution muß die neue Losung sein.

Deutschland.

Die Eisenbahnerbewegung.

Lohnbewegung unter den Eisenbahnern.

In zwei großen Versammlungen der Breslauer Eisenbahner am Montag abend, die im Schießwerder und im Ballhof stattfanden, wurde zu den neuen Lohnforderungen Stellung genommen. Der Eisenbahnminister hatte den Handwerkern einen Lohnzuschlag von 30 Pfg. pro Stunde, und den Arbeitern einen solchen von 20 Pfg. zu den bestehenden Löhnen zugesagt. Damit waren die Eisenbahner aber nicht zufrieden, verlangten vielmehr das Inkrafttreten eines neuen Tarifs ab 1. Januar und alsbald einen Wochenvorschuß von 60 Mark auf diesen Lohntarif.

Nach einer überaus stürmischen Aussprache, in der die eigenen Führer der Gewerkschaft mit lebhaften Zurufen unterbrochen wurden, kam nachstehende Entschließung zur Annahme:

Die am Montag tagende Versammlung der Eisenbahner fordert sofortige Beschleunigung bei dem Abschluß des Tarifes. Sie bedauert, daß ihr Wunsch auf eine, den heutigen Teuerungsverhältnissen entsprechende Zulage nicht gewährt worden ist. Mit den vorgeschlagenen Lohnsätzen sind die Versammelten nicht einverstanden und erwarten, daß die geforderte Mindestzulage von 60 Mark pro Woche als Vorschuß auf den Tarif gewährt wird bis zum 10. Januar. Sollten unsere Wünsche nicht Berücksichtigung finden, so lehnen die Versammelten jede Verantwortung ab, die daraus entsteht.

Die Berliner Verhandlungen.

Berlin, 7. Januar. Der deutsche Eisenbahner-Verband teilt mit: Die Verbandsleitung steht nicht an, zu erklären, daß sie mit dem Gang der Verhandlungen nicht einverstanden ist und alle Mittel für die Durchführung dieser Forderungen einsetzen wird. Wenn die Verhandlungen zu keinem Ziele führen sollten, werde sie ohne weiteres den Generalstreik über ganz Deutschland proklamieren. Deshalb schweben auch Verhandlungen, doch werde es sich bereits in den nächsten Tagen entscheiden, ob die Verhandlungen fruchtbringend weitergeführt werden können. Man rechnet im Verbande auf jeden Fall damit, daß die Entscheidung noch im Laufe dieser Woche fällt.

Berlin, 6. Januar. Am Dienstag sind die Verhandlungen über den Eisenbahnerlohntarif an den eigentlichen Tarif gelangt. Die Regierungsvertreter erklärten, daß die beteiligten Minister den größten Wert darauf legten, über die für die Eisenbahnarbeiter wichtigen Fragen so bald als irgend möglich zu einer Einigung zu kommen. Die sachlichen Beratungen gelangten bereits in einem wichtigen Punkte zu einem Ergebnis. Als oberste Wirtschaftsklasse wurde eine solche vereinbart, in der der Stundenlohn für einen Arbeiter von über 24 Jahren auf 3,50 Mark festgesetzt wird; darüber hinaus soll jedoch eine Ausnahmeklasse allein für Berlin gebildet werden, in der dieser Lohn 3,60 Mk. betragen soll. Es steht zu hoffen, daß die Verhandlungen rüstig fortschreiten, da auf beiden Seiten das Bestreben herrscht, positive Arbeit zu leisten, um den überaus umfangreichen Stoff so bald als möglich zu meistern.

Schließung der Siemens-Werke wegen Kohlenmangels.

Der gegenwärtige Kohlenmangel in Groß-Berlin hat wiederum zur Schließung großer industrieller Werke geführt. Die Direktion der Siemens-Werke hat sich infolge des Fehlens an Kohle zu dem Beschluß genötigt gesehen, ihre Betriebe in Siemensstadt am heutigen Dienstag mittag zu schließen. Damit werden nicht weniger als

35000 Arbeiter beschäftigungslos.

Die Leitung der Siemens-Werke hat natürlich rechtzeitig und fortgesetzt energische Vorstellungen beim Kohlenkommissar erhoben, doch haben Kohlenlieferungen bisher nicht erfolgen können. Wann der Betrieb wieder aufgenommen werden wird, läßt sich augenblicklich noch nicht sagen. Die Firma Siemens, die ihre Bemühungen, Kohlen zu erhalten, fortsetzt, rechnet damit, in einigen Tagen soviel Kohlen geliefert zu bekommen, um die entlassenen Arbeiter wieder einstellen zu können. Seitens der zuständigen Stelle beim Kohlenkommissar wird erklärt, daß es trotz des guten Willens nicht möglich war, die Siemens-Werke so rechtzeitig zu beliefern, daß die Schließung vermieden werden konnte. In Fürstenberg sind nicht weniger als

200 Kohlenkähne eingefroren,

von denen ein großer Teil für Berlin bestimmt war. Gegenwärtig wird der Wasserweg von Fürstenberg nach Berlin freigemacht. Es wird damit gerechnet, daß die ersten Lieferungen bereits am Donnerstag in Siemensstadt eintreffen werden.

Die Fabrik von Ludwig Löwe, die bereits am 30. Dezember ihren Betrieb wegen Kohlenmangel hat einstellen müssen, hat ihren Betrieb immer noch nicht aufnehmen können. Es ist dringend zu wünschen, daß diese großen industriellen Werke recht bald ausreichend mit Kohle beliefert werden, da die notgedrungen entlassenen Arbeiter naturgemäß sämtlich die Erwerbslosenunterstützung in Anspruch nehmen.

„Der Zwischenfall in Versailles."

Auf die Anfrage der weiblichen Mitglieder der Nationalversammlung wegen des Zwischenfalls bei der Abreise der deutschen Friedensdelegation hat das Auswärtige Amt (Gesandter Hanile) folgende Antwort erteilt:

„Das auswärtige Amt hat erst längere Zeit nach dem Zwischenfall in Versailles davon Kenntnis erhalten, daß Frau Dornblüth anscheinend eine dauernde Schädigung ihrer Gesundheit erlitten hat. Solange angenommen werden konnte, daß es sich nur um eine vorübergehende Krankheitserscheinung handelte, ist aus allgemeinen Gründen davon abgesehen worden, in der Angelegenheit bei der französischen Regierung noch einmal vorstellig zu werden, zumal da der französische Ministerpräsident in einer Note vom 17. Juni dieses Jahres seinem Bedauern über die Vorkommnisse in Versailles Ausdruck gegeben hatte. Frau Dornblüht hat seit ihrer Erkrankung fortlaufend reichliche Unterstützungen aus Reichsmitteln erhalten, aus denen die gesamten Kosten ihres Unterhalts und ihrer ärztlichen Behandlung bisher gedeckt worden sind. Nachdem sich jetzt die weittragenden Folgen des Zwischenfalls herausgestellt haben und nunmehr auch der Zusammenhang zwischen diesem und der Krankheit ärztlicherseits durch ein Gutachten nachgewiesen ist, erscheint es geboten, die französische Regierung für den Schaden in vollem Umfang haftbar zu machen. Der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation in Paris ist mit den erforderlichen Weisungen versehen worden."

Um das Betriebsrätegesetz.

Der Ausschuß für soziale Angelegenheiten der Nationalversammlung hat nun einen Bericht über das Betriebsräte-Gesetz der Nationalversammlung zugehen lassen. Es ist ein umfassendes Werk von 175 Druckseiten geworden. Das Gesetz hat gegenüber der Regierungsvorlage eine gründliche Umgestaltung erfahren. Es gibt keinen einzigen Paragraphen, der nicht verändert worden wäre. Nicht weniger als 235 Anträge waren zu meistern. Von einschneidender Wichtigkeit ist die Neugestaltung des § 34, in welchem die Aufgaben der Betriebsräte bis in alle Einzelheiten festgelegt sind. Dieser Paragraph beruht auf einem Kompromiß der drei Regierungsparteien. Für die Beratungen des Betriebsrätegesetzes am 13. Januar sind bereits neue Anträge in Vorbereitung und zum Teil auch schon angekündigt. Die Rechtsparteien werden erneut den Antrag auf Rückverweisung des Gesetzes an den Ausschuß zu einer nochmaligen Beratung stellen. Die Unabhängigen gedenken den Kampf gegen das Betriebsrätegesetz in der jetzt vorliegenden Form mit den schärfsten Mitteln zu betreiben. Ihr Organ, die „Freiheit", hat bereits eine völlige Neugestaltung des Betriebsräte-Gesetzes und zwar auf durchaus revolutionären Grundlagen, mit allem agitatorischen Aufwand zur Diskussion gestellt. Der Entwurf der Unabhängigen würde nichts anderes, als den Anfang des politischen Rätesystems nach russischem Muster bedeuten. Man kann also erwarten, daß die kommenden parlamentarischen Kämpfe um das Betriebsrätegesetz wieder mit äußerster Heftigkeit geführt werden. Es kommt ihnen um deswillen eine politische Bedeutung zu, weil die gegenwärtige Regierung den allergrößten Wert darauf legt, dieses Gesetz mit allergrößter Beschleunigung zu erledigen. Man weiß, daß insbesondere die Mehrheits-Sozialdemokraten die Verabschiedung des Betriebsräte-Gesetzes als eine Parteifrage ersten Ranges betrachten.

Die Wahlen zu den Betriebsräten

werden bereits alsbald vollzogen werden können. Die im Betriebsrätegesetz vollzogene Wahlordnung ist bereits im Reichsarbeitsministerium fertiggestellt und wird sofort nach Verabschiedung des Gesetzes durch die Nationalversammlung zur Erledigung gelangen. Die Wahlen zu den Betriebsräten werden sofort nach Inkrafttreten der beiden Vorlagen erfolgen. Nach dieser Wahl treten die bisherigen Arbeiterräte in den Betrieben natürlich außer Wirksamkeit.

Die englische Besatzung in Danzig.

Wie schon kurz gemeldet worden ist, hat die Entente beschlossen, in das Gebiet der freien Stadt Danzig eine Besatzung von 8000 Mann englischer Truppen zu legen, dazu einen Divisionsstab und einen Artilleriestab.

Von dieser Nachricht sind, wie die „Dtsch. Allg. Ztg." meldet, die Danziger keineswegs erfreut. In Danzig hat seit der Revolution verhältnismäßig Ruhe geherrscht. Die Zahl der Besonnenen überwiegt, sodaß eine so starke Bedeckung für Danzig nicht am Platze zu sein scheint, wenn die Entente ihren Entschluß nicht aus anderen Gründen gefaßt hat, das heißt, wenn sie etwa an die Notwendigkeit glauben sollte, den jungen Freistaat vor den Polen zu schützen, die nach wie vor nach Danzig scharf ausschauen. Müßte Danzig die Kosten der Besetzung tragen, so wäre die Besetzung von Danzig das größte Unglück, das jetzt über diese Stadt hereingebrochen ist. Man geht nicht fehl in der Schätzung, daß diese 8000 Engländer einen Kostenaufwand von 160 Millionen Mark jährlich erfordern würden. Danzig ist ganz außerstande, auch nur [illegible] dieser Summe zu zahlen. Man hofft in Kreisen der Danziger Bürgerschaft, daß es noch im letzten Augenblick gelingt, diese Frage in einem für Danzig günstigem Sinne zu lösen.

Amnestie im besetzten Gebiet.

Basel, 7. Januar. Die „Presse Information" meldet aus Paris, der Oberste Rat habe beschlossen, nach erfolgter Ratifikation des Friedensvertrages eine allgemeine Amnestie für alle im besetzten Gebiet wegen Vergehens gegen die Vorschriften der Besatzungsbehörden bestraften oder noch abzuurteilenden Personen zu erlassen. Die Amnestie soll auch Anwendung auf Elsaß-Lothringen und das Saargebiet finden.

Tretet der Ortswehr bei!

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 8. Januar 1920.

Die Gemeinden und die Einkommensteuer.

Das Jahr 1920 bringt neben andern neuen Reichssteuern bekanntlich auch die Reichseinkommensteuer. Von dieser wird ein gewisser Anteil den einzelnen Ländern und Gemeinden belassen. Das Recht selbständiger Einkommenbesteuerung durch die einzelnen Staaten und Gemeinden besteht nicht mehr. Die verspätete Fertigstellung des Reichseinkommensteuergesetzes hat, wie die „P. P. N." erfahren, dazu geführt, daß die Einzelstaaten und Gemeinden noch nicht wissen, welchen Betrag sie aus der Einkommensteuer zugewiesen erhalten. Als gesetzlicher Mindestbetrag steht ihnen die Einnahme des Jahres 1919 zuzüglich 6 Prozent zu. Länder und Gemeinden sind durch die Verhältnisse und teilweise durch gesetzliche Vorschriften gezwungen, am 1. Januar mit der Aufstellung ihres Etats zu beginnen. Obwohl sie angesichts der rasch fortschreitenden Geldentwertung mit dem Mindestbetrag keinesfalls auskommen können, werden sie doch gezwungen sein, ihn zunächst in den Etat einzusetzen und darnach die ganze Aufstellung vorzunehmen. Eine andere Auskunft kann den Gemeinden gegenwärtig durch die Landesregierungen nicht gegeben werden, da diese selbst vom Reich noch keinen anderen Bescheid haben.

Übrigens sind auch die Vorbereitungen zur Veranlagung der Steuerpflichtigen nach der letzten Einkommensteuer noch erheblich im Rückstand.

Die Teuerungszulagen der Beamten.

Wie die „Vossische Zeitung" gestern meldet, hat die Bundesleitung in Berlin des Gewerkschaftsbundes der Beamten unterm 5. Januar folgende Anweisung an die Geschäftsstellen im Reich gegeben: Der Reichskanzler hat erneute Verhandlungen mit dem Reichsrat und der Nationalversammlung unter Zuziehung der Beamten-Gewerkschaften über die Erhöhung der Teuerungszulage in den nächsten Tagen zugesagt. Eine übereilte Handlung gefährde die Verhandlungsfähigkeit.

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" mitteilt, erwiderte der Reichsfinanzminister auf eine Anfrage der Deutschen Volkspartei in der Nationalversammlung jetzt u. a., es bestehe die Absicht, die Beamten-Besoldungsnovelle den gesetzgebenden Körperschaften tunlichst so zeitig vorzulegen, daß sie zum 1. April 1920 in Kraft gesetzt werden könne.

Unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors von Stockhammern haben im Reichsfinanzministerium am 6. und 7. Januar eingehende Verhandlungen der Reichsfinanzverwaltung mit den Vertretern der Arbeitsgenossenschaften und den Organisationen der Zoll- und Steuerbeamten über die für die neue Besoldungsordnung in Aussicht zu nehmende Einteilung der Beamtenschaft in Besoldungsgruppen stattgefunden.

Neue Bestimmungen über Schülermonatskarten.

Die Bestimmungen für [illegible] aufgestellt worden. Sie werden für [illegible] 3. Klasse im gleichen Umfange wie die Monatskarten ausgegeben, und zwar an Besucher und Besucherinnen von Hochschulen, von höheren und niederen Lehranstalten, von Fortbildungs-, Gewerbe-, Handels- und Industrieschulen, auch von privaten Lehranstalten sowie zum regelmäßigen Besuche von Lehrgängen zur Erlernung von häuslichen oder Handarbeiten, für Zöglinge von Lehrer- und Lehrerinnenseminaren, Präperandenanstalten und für Konfirmanden. Auch erwachsene oder selbständige Personen können sie zum Besuche von Fortbildungs-, Gewerbe- und Fachschulen, Einzelunterricht, Fortbildungslehrgängen für Lehrer und Handwerker erhalten, sofern der Unterricht lediglich die Ausbildung für einen künftigen Beruf oder Erwerb bezweckt. Für Geschwister werden je besondere Karten ausgestellt. Sie können auch für verschiedene Strecken und Wagenklassen lauten. Für Schulkinder unter zehn Jahren werden weitere Vergünstigungen nicht gewährt.

Zur Gründung der Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei in Brockau.

Ein hiesiger Eisenbahnbeamter schreibt uns:

In der gestern nicht allzu stark besuchten öffentlichen Versammlung der Deutschen Volkspartei in Hielschers Volksgarten, für die ein Parteisekretär erschienen war, um speziell unter den Beamten für die Partei Stimmung zu machen, die nicht so recht wissen wohin, kam das judenlose Programm als Lutschstange zur stärkeren Betonung. Ich habe so die Empfindung, als ob die Deutsche Volkspartei die Geheimräte des alten Preußen, die heute noch in der Verwaltung sitzen, wieder im bengalischen Lichte erglänzen lassen will, die ausschließliche Autorität der Offiziere und der Geistlichkeit wieder hergestellt werden soll, sodaß wir nach und nach wieder in das alte Fahrwasser kommen, wo der Beamte rechtlos war. Man braucht uns jetzt und poussiert uns. Interessant ist folgende Darstellung der „Täglichen Rundschau":

Nachdem die Deutsche Volkspartei auf ihrem Leipziger Parteitage die Grundsätze festgestellt hatte, nach denen sie zu den inner- und außenpolitischen Fragen Stellung zu nehmen gedenke, hat der Geschäftsführende Ausschuß der Deutschen Volkspartei nunmehr in einem längeren Exposé, das jetzt in der Stresemannschen Wochenschrift „Deutsche Stimmen" veröffentlicht wird, Erläuterungen gegeben, die vor allem das Bestreben erkennen lassen, für weite Bevölkerungskreise Richtlinien zu schaffen, auf Grund deren ein Aufbau möglich ist.

Der Aufruf ist an das ganze deutsche Volk gerichtet, und er betont gleich am Anfange, daß eine tiefe Sehnsucht durch unser Volk ziehe und immer wieder die Frage gestellt werde, wie wir aus diesen Nöten der Gegenwart herauskommen und wie wir ein einiges, großes, zielbewußtes Volk werden können. Die Deutsche Volkspartei nennt in ihrer Kundgebung die Wege, die, wie sie betont, aus der Tiefe wieder in die Höhe führen sollen. Die Kundgebung der Partei gliedert sich nach Staat, Volkstum und Wirtschaft.

Was den Staat anbelangt so verlangt die Kundgebung ein starkes, festgefügtes Staatsgebilde; es wird zum Ausdruck gebracht, daß man sich weder jetzt noch in der Zukunft die Überzeugung rauben lassen dürfe, **ein auf das Volk gestütztes Kaisertum sei im Sinnbilde der deutschen Einheit wie für Deutschland nach Geschichte und Wesensart die geeignetste Staatsform.**

* * *

Wir erhalten folgende Zuschrift:

„Wieder beginnen sich die politischen Parteien zu regen. Je näher die neuen Wahlen heranrücken, um so kräftiger setzt der Wahlkampf wieder ein. Jede Partei versucht ihren Machtkreis immer weiter auszudehnen und immer mehr Streiter und Freunde um ihre Fahnen zu scharen. So haben kürzlich auch in Brockau zwei neue politische Parteien ihre Lager aufgeschlagen, und zwar beide rechtsstehend, die gegen den starken Druck nach links ein kräftiges (?) Gegengewicht bilden wollen: die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationale Volkspartei. Letztere ist allerdings als Ortsgruppe noch nicht in die Oeffentlichkeit getreten. Sie will erst festen Fuß fassen, um sich dann um [illegible] her in den erbitterten Kampf der Parteien und Meinungen [illegible] stürzen."

(Das kann ja heiter werden! D. Red.)

* **[Vorortverkehr.]** Heute ist ein neuer von der Station revidierter Taschenfahrplan des Vorortverkehrs Brockau—Breslau erschienen, unter Berücksichtigung des für Brockau zulässigen Sonntagsverkehrs.

* **[Vom Fahrkartenverkauf.]** Wie die Eisenbahndirektion mitteilt, werden von jetzt ab wieder Rückfahrkarten verausgabt.

§ **[Pflichtfeuerwehr.]** Die Mitglieder der Pflichtfeuerwehr mit Nummern **1—113** pro 1920 haben im Monat Januar Dienst. Die Übung findet Donnerstag, den 22. Januar, abends 7 Uhr, statt. Sammelplatz: Platz vor dem Spritzenhause. Falls die Fehlenden nicht innerhalb 3 Tagen durch triftige Gründe ihre Unabkömmlichkeit nachgewiesen haben, werden dieselben zur Bestrafung angezeigt werden.

Der Diamant des Rajah.

Roman aus der Londoner Verbrecherwelt von H. Hill.
Frei bearbeitet von Karl August Tschak.

20] [Nachdruck verboten]

Sie hörte noch, wie der Oberst Daniel nachrief: „Verfahren Sie sanft mit ihr!", als er den Wagenschlag schon schließen wollte. „Das tun wir immer, Herr Oberst!" war seine Antwort, als unter mitleidigem Gemurmel der Menschengruppe der Kutscher schon die Zügel faßte und davonfuhr.

Den letzten Teil der mitternächtlichen Fahrt verbrachte Käthe in ihrer Ecke zwar schweigend, aber doch nicht verzweifelt. Sie war ein mutiges Mädchen, das Weinkrämpfe und sonstige moderne hysterische Anfälle nicht kannte, und ihre Besorgnis machte jetzt eher einem Gefühl der Neugier Platz, was weiter mit ihr geschehen würde. Daß es nicht allzu schlimm sein könne, glaubte sie aus dem Umstand folgern zu sollen, daß der so wohlwollende Friedensrichter das Vorgehen ihrer Häscher gebilligt hatte. „Freilich," dachte sie bei sich, „weit ruhiger würde ich sein, wenn ich George nicht im fernen Indien wüßte. Mein lieber alter Onkel ist, fürchte ich, zu unpraktisch, um ernsteren Verwicklungen, wenn solche eintreten sollten, schnell und erfolgreich zu begegnen."

Aus solchen Gedanken wurde sie indessen aufgerüttelt, als jetzt der Wagen von der Hauptchaussee in eine schmale, holperige Allee abbog. Kurz darauf hielt er, schwere Tore wurden geöffnet und dann die dampfenden Rosse in die Einfahrtshalle eines großen Gebäudes gezogen. Gleich danach ward eine Tür aufgestoßen und im Lichte einiger Lampen wurden mehrere Menschen sichtbar, allen voran ein hochgewachsenes Mädchen mit ziemlich kecken Zügen in der üblichen Tracht der Krankenpflegerinnen. Während sie langsam die wenigen Stufen herabkam, stieß Daniel rasch den Doktor an und weckte ihn mit den Worten: „Aufgepaßt, wenn Sie vor Ihrer Braut in Ehren bestehen wollen."

„Nun, ging es gut?" fragte jetzt Emma in den geöffneten Wagen hinein.

„Mühe genug hat's gekostet, und Sie werden hübsch acht auf sie geben müssen," erwiderte Daniel. „Ich habe schon so manchen Kranken abgeliefert, doch selten ein so wildes Kätzchen wie dieses."

Jetzt war das Geheimnis für Käthe gelüftet. Man hatte sie in ein Irrenhaus gebracht. Die kurze aufglimmende Hoffnung von vorhin wich tiefstem seelischen Schrecken.

11. Kapitel.

Die Cayenne-Grütze.

Sechs Wochen waren verflossen, seitdem jene mitternächtliche Fahrt ein Ende im Grauen Hause gefunden hatte. Es war Abend, und bei Herrn Mackenzie, der wieder einmal in der traulichen Abgeschiedenheit seines ‚Kontors' saß, erschien die Pflegerin Elmslie. Der Anstaltsbesitzer begrüßte sie mit einem vertraulichem Lächeln, das väterlich sein sollte, und bot ihr an, Platz zu nehmen, was Emma jedoch ablehnte, obwohl sie Gründe hatte, ihren Brotgeber nicht gegen sich aufzubringen.

„Sie haben nach mir gesandt," sagte sie in ihrem amtlichsten Tone, der deutlich verriet, daß sie jede weitere Annäherung ablehne.

„Ja," erwiderte Herr Simon. „Ich wollte mit Ihnen über Fräulein Milborne sprechen. Sie hat also noch keinen Anlaß zu Klagen gegeben, welche ernstere Maßnahmen erforderten?"

Das hübsche Antlitz der Pflegerin verdüsterte sich, als sie diesen Namen hörte, der ihr verhaßt war, noch ehe sie dessen Trägerin gekannt. Zwar mußte sie sich wieder und wieder sagen, daß ihr eigentlich jeder Grund zur Eifersucht gegen die Patientin fehlte, an der der Sohn des Hauses, wie sie ja begründeten Verdacht zu haben glaubte, ein so intensives Interesse nahm. Doch war Viktor Mackenzie weniger häufig als je in die Anstalt gekommen, seit Käthe dort war, und hatte niemals den Wunsch erkennen lassen, sie zu sehen, vielmehr auf das sorgfältigste vermieden, deren Weg zu kreuzen.

„Nein," war Emmas Antwort, „ihr Benehmen ist ruhig, aber voll Zuversicht. Nach den Szenen, die sie Daniel in der Nacht ihrer Ueberführung bereitet, hatte ich geglaubt, sie würde eine ähnliche wiederholen, aber ich habe vergebens versucht, sie zu einem törichten Schritt zu verleiten. Sie ist nichts weniger als energielos oder stumpf, aber ich habe das Gefühl, als erwarte sie alles von einer nahen Wendung der Dinge."

„Dann müssen wir, ich kann mir nicht helfen, ernstere Saiten aufziehen," sagte Simon nach kurzem Nachdenken. „Ich habe eine dahingehende Weisung heute von — er stockte einen Augenblick — von ihren Verwandten erhalten. Wir müssen einen Grund finden, sie Bekanntschaft mit der Korrektionszelle machen zu lassen, nur muß er, wie auch Sie recht gut wissen, so stichhaltig sein, daß er der Aufsichtskommission, wenn sie das nächste Mal wieder herumschnüffelt, auch genügt. Die Sache wäre ja weit leichter, wenn sie wirklich ernstlich krank wäre; aber ihr Zustand ist nicht so schlimm, daß ihr Gedächtnis getrübt wäre, und das könnte uns unter Umständen unbequem werden, wenn sie das Interesse irgend eines Revisors erwecken sollte."

Die Oberpflegerin Elmslie, welche ganz gut wußte, daß Käthe nicht minder bei Vernunft war, als irgend ein anderer, lächelte im stillen über seine durchsichtige Lüge, daß Käthes Zustand „nicht so schlimm" sei. Fast wäre sie versucht gewesen, dies Lächeln auch auf ihre Züge treten zu lassen, aber sie besann sich noch zu rechter Zeit, daß Herr Simon es nach seiner Art auslegen könnte, und sie begnügte sich daher mit der Erwiderung, zumal sie erriet, er habe nur nach ihr geschickt, um ihr einen Wink zu erteilen: „Mir scheint das so recht ein Fall für Ihr Talent, Herr!"

Herr Mackenzie setzte ein Lächeln auf, als habe man ihm das größte Kompliment gemacht, und schritt dann durch das Zimmer zu einer Tafel, die an der Wand hing. Sie enthielt die Speisefolge für die Verköstigung der Anstalt, welche Woche für Woche mit unabänderlicher Eintönigkeit den Kranken verabreicht wurde.

Frauenabteilung: Donnerstag: Frühstück — Hafergrütze," las er ab. Wie wär's, wenn man es so einrichten könnte, daß sie die Nahrung verweigerte, Elmslie? Falls sie es täte, könnte sie solche Angabe in unserm Bericht doch nicht ableugnen, was?"

† **[Krankheitsbericht.]** In der Woche vom 28. Dezember 1919 bis 3. Januar 1920 erkrankten im Landkreise Breslau an Typhus: in Gniechwitz 1 Person, an Scharlach: in Oswitz 1 Person. — Es starb an Tuberkulose: in Klein Masselwitz 1 Person,

* **[Zur Petroleumversorgung.]** Da die Belieferung aller Verkaufsstellen mit Petroleum noch nicht durchgeführt werden konnte, wird die Gültigkeitsdauer der Dezemberabschnitte der Petroleumkarten bis zum 15. Januar 1920 verlängert. Die Verkaufsstellen haben die eingenommenen Markenabschnitte bis zum 20. Januar pünktlich einzureichen.

* **[Die neuesten Zeitschriften,]** wie Lustige Blätter, Simplizissimus, Jugend und Meggendorfer Blätter sind jeden Sonnabend früh, die Berliner Illustrierte bereits Freitag Nachmittag im Einzelverkauf in unserem Geschäftslokal zu haben, ebenso auch täglich die Breslauer Morgenzeitung und Volkswacht zum Preise von 10 Pfg.

* **[Haus- und Grundbesitzer-Verein e. V.]** Am Donnerstag, den 8. Januar, abends 8 Uhr, hält der Verein seine fällige Monatsversammlung im Vereinslokal bei Milde ab. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben werden. Der wichtigen Tagesordnung wegen werden die Mitglieder um recht zahlreiches Erscheinen ersucht.

* **[Turnverein Friesen.]** Am Donnerstag, den 8. Januar, beginnt wieder das Turnen der Frauenabteilung. — Die ordentliche Hauptversammlung dieses Jahres findet Montag, den 12. Januar, abends 7½ Uhr, bei Hielscher statt. Es wird um vollzähliges Erscheinen gebeten. Die Tagesordnung lautet: 1. Jahresbericht. 2. Turn- und Spielbericht. 3. Kassenbericht und Entlastung des Kassenwarts. 4. Wahl zweier Rechnungsprüfer. 5. Wanderbericht. 6. Verschiedenes. Liederbücher mitbringen. Gäste willkommen. — Im Laufe dieses Monats findet ein Turnmarsch nach Rothsürben statt.

* **[Ortswehr Brockau.]** Freitag, den 9. Januar, abends 6 Uhr, findet in Kolley's Lokal eine Versammlung der Vorstandsmitglieder und Gruppenführer statt. — Sonntag, den 11. Januar, vormittags findet in Mende's Lokal eine Mitgliederversammlung statt, zu der alle Mitglieder und auch Interessenten der Vereinigung vollzählich und pünktlich erwartet werden.

* **[Bund Deutscher Eisenbahn-Handwerker.]** Am Freitag, den 9. Januar, abends 6 Uhr, findet die fällige Generalversammlung im Vereinslokal bei Schirdewan statt. Da wichtige Besprechungen vorliegen, ist zahlreicher Besuch dringend erwünscht.

* **[S. C. „Sturm 1916."]** Wochenbericht für die Zeit vom 9. bis 16. Januar. Freitag: Versammlung nur für Mitglieder über 18 Jahre. Sonntag: Sturm 2. Bezirksmannschaft gegen dieselbe des Vorwärts in Brockau. Alle anderen Mannschaften sind spielfrei. Montag: Kegelabend nur für Mitglieder über 18 Jahre. Ferner allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Freitag, den 16. Januar unsere Generalversammlung stattfindet. Auf unentschuldiges Fernbleiben fällt die satzungsmäßige Strafe. Resultate vom letzten Sonntag: Sturm 1. Bezirksmannschaft gegen dieselbe des Jahn 1:0 für Sturm, Sturm 2. Bezirksmannschaft gegen dieselbe des S. V. 1911 2:0 für 1911, Sturm 2. Jugendmannschaft gegen dieselbe des V. B. S. 4:0 für V. B. S.

* **[Kraftsport-Verein „Siegfried."]** (5. Abteilung des Breslauer Stadtverbandes für Athletik.) Sonntag, den 9. Januar, findet im Vereinslokal 9 Uhr vormittags die fällige Monatsversammlung statt. Der sehr wichtigen Tagesordnung ist unbedingt vollzähliges Erscheinen notwendig.

* **[Eisenbahn Arbeiter-Unterstützungs-Verein Brockau,]** hält am Montag, den 21. Januar, abends 7 Uhr, seine fällige General-Versammlung im Vereinslokal bei Milde, Bahnhofstraße ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Berichterstattung des Kassieres. 2. Neuwahl des gesamten Vorstandes. 3. Verschiedenes. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen sämtlicher Mitglieder von großer Wichtigkeit. Nichtanwesende haben sich den gefaßten Beschlüssen zu fügen.

* **[Inserate** und **Vereinsnotizen]** müssen jetzt **tagsvorher bis 11 Uhr** vormittags ein Tag **vor** dem Erscheinungstage in unseren Händen sein. Größere Anzeigen jedoch zwei Tage vorher. Für später eingegangene Notizen und Inserate wird eine Aufnahme in der Zeitung desselben Tage nicht garantiert oder es wird ein bedeutend höherer Zeilenpreis gefordert.

Provinzielles.

Neumarkt. (Beim Kohlenstehen vom Tode ereilt) wurde der Hausbesitzer Kynast von hier. Derselbe hatte eben seine Kohle empfangen und nachdem er dieselbe auf seinen Handwagen geladen und ein Stück des Weges gefahren war, brach er tot am Torausgang des Gottscheschuppens zusammen. Der Tod ist infolge Schlaganfalles eingetreten.

Oels. (Eigenartiges „Jagdglück") hatte der Förster in Reesewitz. Er lauerte schon lange einem diebischen Marder auf und stellte schließlich eine Falle auf. Neulich nun hatte der Marder einen Fasan erwischt, doch schien ihm diese Beute noch nicht zu genügen, denn er wollte auch noch den Leckerbissen, den die Falle barg, mitzunehmen. Diese Gier aber wurde ihm zum Verhängnis und so fand der Forstbeamte bei seinem Rundgang Marder und Fasan vor der Falle vor.

Grünberg. (10 Ballen Tuch gestohlen.) In der Deutschen Wollwarenmanufaktur sind vor einiger Zeit 10 Ballen Tuch im Gesamtwerte von 50000 Mark gestohlen worden. Die Polizei hat die Spitzbuben, insgesamt 5 Personen, dingfest gemacht. 6 Ballen Tuch wurden noch gefunden und der Firma zurückgegeben. Die anderen 4 Ballen hatten die Täter nach Berlin geschafft und verschlendert.

„Eine ausgezeichnete Idee, Herr, — eine Ihrer besten," sagte die Oberpflegerin, während ihre dunklen Augen mit eigentümlichem Ausdruck auf ihm hafteten. „Aber ich möchte noch folgendes zu bedenken geben. Eine einmalige Nahrungsverweigerung dürfte die Anwendung der Korrektion noch nicht rechtfertigen, und dann: Fräulein Milborne hat einen ziemlich gesunden Appetit."

„Um die Korrektion selbst handelt es sich auch noch nicht. Bei Leiden der Art, wie sie das Fräulein besitzt, genügt oft schon ein Einblick in das Wesen der Zelle, um eine heilsame Wirkung hervorzubringen," sagte Herr Simon und fuhr fort: „Und was den Appetit anbelangt, so kann er vielleicht steigen, wenn Sie einen kleinen Rat befolgen, den ich Ihnen geben will. Sie haben weiter nichts zu tun, als ihr eine Messerspitze voll Cayennepfeffer unter die Grütze zu mischen — Sie verstehen doch, wie ich es meine?"

Emma Elmslie verstand es nur zu gut und war innerlich sehr zufrieden bei der Art der Gefühle, die sie für Käthe hegte. Sie hätte selbst gegen einen längeren Aufenthalt in dem entsetzlichen Orte nichts einzuwenden gehabt, an deren unglückliche Insassen die aufsichtsführenden Behörden keine Fragen stellten, selbst wenn ihr Körper schmerzliche Male und Beulen aufwies. Denn hier war alles mit „selbstzugefügtem Schaden" zu erklären, wenn nur gewisse Bestimmungen beachtet wurden, die aber, wie gewöhnlich, entlassenster für die Wärter als für die Kranken waren. Emma versprach denn auch, den feigen Plan ins Werk zu setzen und verließ das Zimmer. —

Die Mahlzeiten nahm Herr Simon Mackenzie gewöhnlich gemeinsam mit seiner Familie im Privatflügel des Gebäudes ein. Als er am nächsten Morgen am Frühstückstisch mit seiner Frau und Tochter zusammensaß, war er bei ausgezeichneter Laune. Er pfiff munter vor sich hin, während er ein Ei abschälte, und war auch zu seiner Gattin ausnahmsweise freundlich — einer welken, gedrückten Frau, die lange Jahre häuslicher Tyrannei beinahe stumpf gemacht hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Liegnitz. (Allerhand „Sylvesterscherze") leistete man sich in der Sylvesternacht in Liegnitz. Es wird darüber folgendes berichtet: Auf dem Ring ist es diesmal besonders lebhaft zugegangen. Das neue Jahr wurde von einer vielhundertköpfigen Menschenmenge stürmisch begrüßt. Man vergnügte sich besonders damit, Handgranaten (d. h. nur solche mit Zündern) zu werfen. Auch hielten es junge Burschen für sinnig, einen Sarg über den Ring zu tragen, dem natürlich eine johlende Menge folgte.

Reichenbach. (Ein raffiniertes Treiben,) das dringend zur Vorsicht mahnt, ist in hiesiger Gegend bekannt geworden und zwar treibt ein Platinräuber sein Unwesen, der mit unerhörter Dreistigkeit Blitzableiter stiehlt. Er giebt an, zur Revision der Blitzableiter entsandt zu sein, steigt zu diesen empor und löst das Platin ab, das jetzt einen enormen Wert hat und zwar 120 Mark das Gramm. Der dreiste Gauner dürfte dabei wertvolle Beute gemacht haben. Bisher gelang es nicht, ihn zu ermitteln.

Neurode. (Brandstiftung.) In der Scheuer des Harbigschen Gutes in Haumsturz bei Neurode war von unbekannter Hand durch eine Mauerritze Feuer angelegt worden. Als die Söhne abends den Hof verließen, merkten sie Brandgeruch und sahen frische Fußstapfen im Schnee. Sofortiges Nachforschen führte zur Entdeckung des Brandherdes. Inzwischen ist es der Polizei gelungen, den mutmaßlichen Brandstifter in der Person des Arbeiters Wiltscheck von hier zu ermitteln, der vor Jahren mehrere Brandstiftungen ausführte.

Rothwasser. (Von einem Steuerkuriosum) kann aus hiesigem Ort berichtet werden. Die Biersteuer erbrachte im Rechnungsjahr in hiesiger Gemeinde den Betrag von 83,55 Mk. Als Hebegebühren dafür wurden 90 Mk. in Rechnung gestellt, sodaß aus der Gemeindekasse noch 6,45 Mk. zugelegt werden mußten, um die Hebegebühren zu decken.

Waldenburg. (Unfall.) Heute früh geriet ein Kohlenfuhrwerk des Dominiums Faulbrück auf der Weinrichstraße, gegenüber dem „Schweidnitzer Keller", infolge der Glätte heftig ins Schleudern. Der Kutscher verlor dabei die Gewalt über das Gefährt und die Wagendeichsel drang mit voller Wucht in ein Fenster des im Erdgeschoß gelegenen Maschinenraumes der „Waldenburger Zeitung", wobei die herunterlassene Eisenjalousie durchstoßen wurde.

Ohlau. (Überfall mit Mordversuch.) Das Dienstmädchen des Bahnhofsvorstehers W. wollte nach 5 Uhr abends das Schwein füttern. Als sie vor den Stall kam, sprangen plötzlich 2 Kerle auf sie zu, schlugen sie nieder, verletzten sie dann lebensgefährlich durch Fußtritte und warfen dann das wie leblos daliegende Mädchen in die Mistgrube. Man vermutet, daß diese Mordbuben das Schwein stehlen wollten, was ihnen aber nicht gelang, da das Mädchen den Schlüssel fortgeworfen hatte.

Gleiwitz. (Der verschwundene Brautstaat.) Für ein Fräulein Gaßmann aus Gleiwitz war der Brautstaat in Berlin eingekauft worden. Des sicheren Transportes wegen holte man ihn in einem Automobil ab, wo er in einem festen Koffer verpackt hinten angeschnallt wurde. In der Gegend von Oppeln ist der Koffer samt Inhalt abhanden gekommen. Der Schaden beläuft sich auf 50000 Mark. In vier Autos machte man sich auf die Suche nach dem Brautstaat, leider jedoch vergebens.

— (Zu Tode gequetscht) wurde der Maschinenputzer Kijas. Beim Vorfahren von Lokomotiven in der Eisenbahnbetriebswerkstatt geriet er durch eigene Unvorsichtigkeit zwischen zwei Lokomotiven und wurde von den Puffern zusammengepreßt, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. Der hinzugerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Beuthen. (In schwerverletztem, fast hoffnungslosem Zustande) ist ein Bahnwärter von der Beuthen—Oppelner Eisenbahnstrecke in das hiesige Krankenhaus eingeliefert worden. Als er mit seiner Familie in der in der Nähe von Peiskretscham befindlichen Wärterstube beim Abendbrot saß, schlug draußen der Hund an. Der Bahnwärter trat in die Tür, worauf sofort aus mehreren Revolvern nach ihm geschossen wurde. Eine Kugel durchbohrte ihm den Unterleib, eine zweite drang in den rechten Oberschenkel ein. Außerdem ist er noch durch mehrere Geschosse am Oberkörper nicht unerheblich verletzt worden.

Karf. (Vollständig ausgezogen.) Am Donnerstag abend wurde ein Angestellter der O. E. W. auf dem Heimwege von Beuthen, zwischen der Karstenzentrum-Grube und Karf, von mehreren bewaffneten Strolchen überfallen, schwer mißhandelt und bis aufs Hemde beraubt. Dann ließ man den Beraubten liegen, bis ihn Straßenpassanten seiner annahmen.

Myslowitz. (Die neuen Begriffe von Recht und Pflicht.) Das Mitglied der Nationalversammlung, Rektor Szczyponik (Myslowitz) stellt in einer längeren Zuschrift an die „Germania" auf Grund eigener Erlebnisse die skandalöse Tatsache fest, daß am 1. Weihnachtsfeiertage der vorletzte Zug der Kleinbahn Kattowitz—Myslowitz nach einstündiger Fahrt abends um 10 Uhr schon in Schoppinitz vom Fahrpersonal stillgelegt wurde. Es hieß dort einfach: „Alles aussteigen, wir fahren nicht weiter, unsere Arbeitszeit ist um!" Es war klar, die achtstündige Arbeitszeit war um, die Beamten bestanden auf ihrem Schein, und 15 Personen, darunter Frauen und Kinder, wurden rücksichtslos und unbekümmert um mögliche Folgen in der Nacht in einem fremden Ort auf die Straße gesetzt.

Letzte Nachrichten.

Reichspräsident und Industrie.

WTB. Berlin, 8. Januar. Der Reichspräsident empfing im Beisein des Reichskanzlers Bauer und der Minister Schiffer und Maier das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industriellen. Der Vorsitzende Dr. Sorge zeichnete in längeren Ausführungen die Lage der deutschen Industrie und brachte die einzelnen Wünsche dem Präsidenten zum Ausdruck. Insbesondere wies er auf die einseitige Berücksichtigung der Verbraucherinteressen hin. Der Redner bat den Reichspräsidenten seinen ganzen Einfluß mit allem Nachdruck dahin geltend zu machen, daß im neuen Jahre eine einheitliche und kraftvolle Produktionspolitik betrieben wird.

In seiner Erwiderung führte der Reichspräsident unter anderem aus:

„Die Erfüllung der Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes habe heute allen anderen Aufgaben voran zu gehen. Die Regierung sei sich jedoch klar darüber, daß die Erreichung dieses Zieles in erster Reihe nicht nur von der möglichst freien Betätigung der Unternehmer sondern auch von anderen Bedingungen abhänge, deren Erfüllung in gleicher Weise Voraussetzung für den Erfolg sei. Eine dieser Voraussetzungen sei die Hebung der stark gesunkenen Arbeitsfreudigkeit der Arbeitnehmer. Die Regierung sei entschlossen, jeder unberechtigten Arbeitsverweigerung im Interesse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer selbst entgegen zu treten. Sie erblickt andererseits ihre Aufgabe darin, die berechtigten Forderungen der Arbeitnehmer so zu erfüllen, wie es zur vollen Entfaltung der Produktion erforderlich sei. Im Interesse der Unternehmer liege es, Selbstmaßnahmen, die dem neuen Geiste der sozialen Fortentwickelung entsprächen zu treffen und bereitwillig auf sich zu nehmen, statt sich zuletzt bei dieser Frage zu wehren und sie sich nicht erst aufzwingen zu lassen."

Im Anschluß daran wurde in mehrstündiger Aussprache die wirtschaftliche Lage des Reiches nach den verschiedenen Richtungen erörtert. In den praktischen Fragen trat dabei eine weitgehende Uebereinstimmung zutage.

Die Auslieferungsfrage.

WTB. Berlin, 8. Januar. Das Holländische Nieuve-Büro verbreitet folgende Meldung von einem Telegramm des amerikanischen Korrespondenten Wigand an dessen Zeitung, demzufolge die deutsche Reichsregierung auf nicht amtlichem Wege am Silvesterabende die Auslieferungsliste erhalten habe, die sehr umfangreich ist. Vor allem in dem Wigand-Telegramm aufgeführten Einzelheiten interessiert, daß die Liste 1200—1500 Namen enthalten soll, darunter viele Offiziere und Unteroffiziere. Der deutschen Regierung ist von einer Liste nichts bekannt, es handelt sich in diesem Falle um eine freie Erfindung.

Abbau der Zwangswirtschaft.

WTB. Berlin, 8. Januar. Der „Abend" bringt in seiner gestrigen Ausgabe die Meldung, daß der Reichswirtschaftsminister beabsichtige mit Vertretern der Landwirtschaft über den Abbau der Zwangswirtschaft zu verhandeln. Von zuständiger Seite wird dazu mitgeteilt, daß es sich dabei nicht um einen aus besonderen Gründen neuerdings hervorgerufenen Vorgang, sondern um eine vor einiger Zeit anberaumte Besprechung handele, in der die in einer Denkschrift niedergelegten Wünsche des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft erörtert werden sollen. Es wird sich dabei hauptsächlich um eine Besprechung der organisatorischen Fragen handeln. An eine alsbaldige Aufhebung der Lebensmittelbewirtschaftung, von der die Notiz vermuten läßt, wird nicht gedacht.

Zur Eisenbahnerbewegung.

WTB. Frankfurt a. M., 8. Januar. Zwischen den hiesigen Eisenbahnerorganisationen ist in Anbetracht der gemeinsamen Interessen bei der Eisenbahnerbewegung Frieden geschlossen worden. Die Organisationen wenden sich in einem gemeinsamen Aufruf an die Bevölkerung, in dem sie die Bewegung als Existenzkampf aller Eisenbahner bezeichnen. Sie weisen darauf hin, daß den Eisenbahnern seit Dezember 1918 keinerlei Lohnerhöhungen gewährt wurden. Alle Parteien werden um Unterstützung der Eisenbahnerforderungen bei der Regierung ersucht.

Bischofskonferenz.

WTB. Köln, 8. Januar. In Fulda wird in der Woche nach dem 18. Januar eine Bischofskonferenz stattfinden. Die Bischöfe treffen am 20. Januar ein.

Noch keine Übergabe der Ratifikationsurkunden.

WTB. Paris, 8. Januar. Die Besprechungen der von General Le Rond präsidierten Kommission und Herrn v. Simson über die in den von den alliierten Truppen besetzten Gebieten einzuführende Gerichtsbarkeit, dauern heute noch fort. Es hat den Anschein, daß sich die Verhandlungen noch einige Tage hinziehen dürften. Infolgedessen dürfte der Austausch der Ratifikationsurkunden kaum vor Beginn der nächsten Woche stattfinden.

Lenin bietet England Frieden an.

WTB. Kopenhagen, 8. Januar. Der englische Vertreter in den Ostseeländern Oberst Fallenty ist nach London abgereist. Man bringt seine Reise mit dem Lenin'schen Friedensangebot an England zusammen.

Attentat.

WTB. Barcelona, 7. Januar. Der Anschlag auf den Präsidenten des Arbeitsgeberverbandes Grager hat zahlreiche Proteste hervorgerufen. Die Regierung ordnete die Schließung der Lokalitäten der Gewerkschaften an sowie die Aufhebung der beiden Gewerkschaftsorganisationen. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Zur Fleischversorgung.

Die Höchstmenge an Fleisch und Fleischwaren, die in der Woche vom 5. bis 11. Januar 1920 auf die Reichsfleischkarte entnommen werden darf, wird auf **150** Gramm und zwar **90** Gramm Fleisch und **60** Gramm Wurst festgesetzt. (Kinder die Hälfte.)

Der einzelne Abschnitt gilt für
15 Gramm Fleisch mit eingewachsenen Knochen oder Frischwurst, oder
12 Gramm Fleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Speck, Zunge und Rohfett.

Brockau, den 8. Januar 1920.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Deutschnationale Volkspartei.

Die Ortsgruppe Brockau bittet

Beitrittserklärungen

an ihren Schriftführer cand. phil. Karnetzki, Hauptstraße 8, zu richten und läd heute schon alle Mitglieder und Parteifreunde zu der am Mittwoch, den 21. Januar, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Volksgarten stattfindenden

Zusammenkunft ein.

Der Vorstand.

Möbl. Zimmer mit Küche

per bald zu vermieten. — **Einen zweiten Zimmerherrn** für ein möbliertes Zimmer gesucht. Wer? sagt die Expedition der Zeitung.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.
Wochentags 1/37 und 1/48 Uhr: Hl. Messen.

Christliche Gemeinschaft Brockau.
Donnerstag, den 8. Januar.
Nachm. 4 Uhr: Kinderbund. Schwester Anna.
Abends 8 Uhr: Frauenstunde. „ „
Freitag und Sonnabend abends 8 Uhr: Allianzgebetsstunde.

Familien-Anzeigen gehören in die „Brockauer Zeitung."

Am 6. Januar, nachmittags 2 Uhr, verschied nach kurzem, aber sehr schweren Krankenlager unser heissgeliebtes, gutes unvergessliches Kind, mein herzensgutes Schwesterchen, Enkelchen, Nichte und Cousine

Hildegard

im zarten Alter von 9 Jahren 6 Monaten.

Im tiefsten Schmerz

Brockau, den 7. Januar 1920

Paul Steinmann und Frau
nebst Schwesterchen Irene
und Anverwandte.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 9. Januar, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Gartenstrasse 4, aus statt.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.

Ein nettes Hauskleid, das auch für reifere Damen geeignet ist. Aus dunkelblauem Wollstoff hergestellt und mit breiter schwarzer Seidentresse garniert, zeigt dieses mäßig weite Kittelkleid einen tiefen spitzen Einsatz und Stehbündchen aus weißem Tüll, den ein sich tief herabziehender Schalkragen begrenzt. Den schlanken Aermel begrenzt ein schmaler Aufschlag, den Taillenschluß betont ein lose umgelegter Gürtel. Der schlank und ziemlich glatt herabfallende Rock hat vorn eine Mittelnaht und dreimaligen Tressenbesatz, an den Seiten steigt dieser in die Höhe. Schnitt vorrätig in 44, 46, 48, 52 cm halber Oberweite zu 2 M. durch die Modenzentrale Dresden-N. 8 zu beziehen.

Nr. 5958. Hochschließendes Kittelkleid.

Im richtigen Treffen passender Augengläser
— liegt mein Erfolg. —
Optiker **Garai,** Breslau, Albrechtstr. 4.

Folgende

Textbücher

sind in unserer Buchhandlung, Bahnhofstraße, vorrätig:

Opern:
Die Meistersinger von Nürnberg, Götterdämmerung, Siegfried, Rheingold, Walküre, Parsifal, Der fliegende Holländer, Lohengrin, Tristan und Isolde, Tannhäuser, Der Musikant, Wenn ich König wär, La Traviata, La Boheme, Fra Diavolo, Fidelio, Der Stier von Olivera, Tiefland, Die lustigen Weiber von Windsor, Der Barbier von Sevilla, Don Juan, Die Zauberflöte, Aida, Zar und Zimmermann, Die weiße Dame, Mignon, Mona Lisa, Joseph in Aegypten, Carmen, Der Rosenkavalier, Der Troubadour, Bajozzo, Der Freischütz, Der Wildschütz.

Operetten;
Der verliebte Herzog, Ballnacht, Die schöne Helena, Jungfer Sonnenschein.

Schauspiele:
Jungfrau von Orlean, Wilhelm Tell, Maria Stuart, Fiesko zu Genua, Don Carlos, König Teja, Hedda Gabler, Komödie der Liebe, An der Mosel, Wahnsinn oder Heiligkeit.

Liederbücher mit den neuesten Operettenschlagern.

Möbel **Möbel**
Speisezimmer — Herrenzimmer
— Schlafzimmer — Küchen —
sowie einzelne Möbelstücke
preiswert und billigst bei

Paul Fahnroth
Gegr. 1885 Tel. Ohle 851 Gegr. 1885
Breslau, Neudorfstr. 12, 5 Min v. Hauptbahnhof

Mädchen
stundenweise zur Bedienung per sofort gesucht
Wer? sagt d. Exped. d. Ztg.

Zu verkaufen:
3 Gießformen
Trapper, Indianer, Neger.
Die Apachen von Paris
Drama in 1 Akt.
100 Mark.
Film-Aufwickelapparat
mit 2 Rollen **25 Mark.**
E. Dodeck, Brokau.

Eine fast neue
Jagdflinte
(Doppellauf) und ein gut erhaltenes komplettes
Kutschgeschirr
zu verkaufen. Wer? sagt die Expedition der Zeitung.

Wer tauscht
ein Paar sehr gut erhaltene weisse Kinderschuhe, Gr. 26, Friedensware, gegen ein Paar weisse Halbschuhe, Gr. 39 oder 40. Näh. in der Exped. der Zeitung.

Wir sind zu höchsten Preisen Selbskäufer jedes Quantums
Altmetalls
aller Art. Ablieferung kann in Breslau, Ursulinerstr. 5/6 u. Klein Tschansch Nr. 9 erfolgen.
Schles. Kirchengeräte- und Bronzewaren - Fabrik
Schmitz & Co.

Hühneraugen
Hornhaut, Ballen und Warzen beseitigt man schnell, sicher und schmerzlos mit **Kukirol.** In vielen 1000 Fällen glänzend bewährt. Preis 1,60 Mark. Allein echt bei **Konczak,** Drogerie „Zum Becher".

Färberei
Felix
Breslau 24
Gräbschnerstr. 249/51
Fernruf Ring 5639
Freie Abholung und Rücklieferung.

Wichtig für jedes
Brautpaar
schöne moderne **Möbel**
elegante moderne **Metallbettstellen**
mit Patent und massiv.
Roßhaaraufl. gemat. r. 540 M.
Chaiselonge 88.—, Sofa 140.—
Plüschgarn. Sofa, 2 Sessel 600.—
Schreibtisch mit Oberteil 350.—
Min.-Schreibtisch 370.—
Umbau mit Spiegel 250.—
Plüschsofa 300.—
komplette helle Küche 350.—
Waschtisch Mar. 95 Nachttisch 40
schönes modernes **Nußbaum-Buffet**
und vieles andere sehr billig bei
M. Giesel, Breslau 8, Brüderstr. 23.

Geld gegen monatliche Rückzahlg. verleiht
R. Calderarow, Hamburg 5.

Schallplatten
werden getauscht
für 2 alte eine brauchbare andere, für 4 alte eine neue
Albert Ieske,
Breslau VI,
Friedr.-Wilhelmstr. 89.
Amt Ohle 209.

Etablissement Zum Volksgarten
(früher Deutscher Kaiser).
Freitag, den 9. Januar,
abends 7 Uhr:
Große Eisenbahner-Versammlung.
Thema:
Die Forderung der Eisenbahner und der Streik
Redner: Kollege **Händler.**

Sämtliche Beamte, Hilfsbeamte, Handwerker und Arbeiter des Bahnhofes Brockau sind hiermit eingeladen. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist im Interesse der Sache erwünscht.

Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter.

Lichtspielhaus.
Sonnabend 6 Uhr — — — Sonntag 3 Uhr
Geheime Macht
spannendes Detektiv-Drama in 4 Akten.
Das eifersüchtige Brautpaar
entzückendes Lustspiel in 2 Akten.
Wo ist der Affe
urdrolliger Schwank in 2 Akten.
Kinderträume
reizende Kinderkomödie.

---

1 Setzerlehrling
und ein
Buchdruckerlehrlg.
kann sich melden per sofort oder 1. April.
Verlag der Brockauer Zeitung.

Die neuen Posttarife
vom 1. Oktober 1919 ab gültig,
auf Karton gedruckt, pro Stück
:: 30 Pfg. zu haben in ::

Ferkel-Verkauf.
Sonnabend, den 10. Januar,
Nachmittag von 2 Uhr ab, steht ein frischer Transport oberschlesischer Ferkel bei Gastwirt Hielscher, Hauptstraße, zum Verkauf.
Rudolf Heinze.

Reichhaltige Auswahl
in
Künstler-Karten
sowie
Buch- und Abreiß-Kalender
stets vorrätig in
E. Dodeck's Buchhdlg.

Stadt-Theater.
Donnerstag:
Carmen.
Freitag:
Bohème.
Sonnabend:
Don Giovanni.
Sonntag nachm. 3 Uhr:
Der Kuchenpeter.
Abends:
Rigolletto.

Lobe-Theater.
Heute und täglich 7 1/2 Uhr:
Judith.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Als ich noch im Flügelkleide
Sonntag 7 1/2 Uhr:
Frühlings Erwachen

Thalia-Theater.
Heute und täglich 7 1/2 Uhr:
Die selige Exsellenz.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Schneewitchen und die sieben Zwerge.
Sonntag 7 1/2 Uhr:
Zum **1.** Male
Von 5—7 Uhr.

Schauspielhaus.
Operettenbühne.
Tel. Ring 2545.
Donnerstag und Sonnabend:
Der verliebte Herzog.
Freitag:
Eine Ballnacht.
Sonntag vorm. 11 1/2 Uhr:
Zum Besten notleidender Wiener Kinder
Der Ziegeunerbaron.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Drei alte Schachteln,
Abends:
Eine Ballnacht.
Montag:
Der verliebte Herzog.
Dienstag:
Die Kaiserin.

Liebich-Theater.
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Fiam. Hildegarde
mit neuen Tänzen.
Paul Jülich
Humorist.
H. Beetz & Partner
Akrobaten.
Hinodes-Truppe
Jap. Illusionsakt.
Und erstklassige
9 Spezialitäten 9
Sonntag 3 1/2 Uhr:
Familien-Vorstellg.

Viktoria-Theater.
Allabendlich:
Die Geisha
Operette.
Gastspiel
der
Operetten-Gesellschaft Siegmund Kunstadt.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag Nachm. 3 1/2 Uhr
Die Geisha.

Ein Paar
Stiefel
Gr. 39, zu verkaufen. Wer? sagt die Expedition der Ztg.

Schreiben Sie an die
Durfmusikke
Brieg, Bezirk Breslau, um Probenummern. Einzige schl. Dielekt-Zeitschrift. 7. Jahrg. Viertelj. 1,50 Mk.